Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 26

Nachruf: Benedikt Prevost, Abt zu Disentis

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genug geschätzt werden kann. So wird aus der bittern Olive das milde, erquickende Öl gepreßt.

Zum Schlusse die Ermahnung: Ihr Erzieher alle! Lehrt und lernt, wie Jean Paul sagt, den zu Unterrichtenden lieben, und ihr braucht keine 10 Gebote. Mit andern Worten: Lasset durch eigenes Tun die Liebe, wie umgekehrt durch Liebe euer eigenes Tun erstrahlen.

+ Benedikt Prevost, Abt zu Disentis.

Leider ist uns bis zur Stunde über den hochverehrten Gnädigen Herrn, Abt Benedikt Prevost, Abt des Benediktiner-Stiftes Disentis, den vielverdienten Neubegründer der Stiftsschule von Disentis noch kein Nachruf zugegangen. Wir möchten der Pflicht pietätvollen Gedenkens wenigstens dadurch Ausdruck verleihen, indem wir den folgenden Ausschnitt aus einem Bilde wiedergeben, das Redaktor J. B. Rusch, ein dankbarer und poetischer Schüler des Verewigten, in der "Schildwache" (Nr. 39) entwirft:

"Abt Benedikt Prevost war Zeit seines arbeitsreichen Lebens ein hingebender Freund der Jugend. Um einen in der Welt gefährdeten Burschen, den er als Anabe einst gesegnet hatte, konnte er sich kümmern wie um ein Glied seines Rlosters. Fast jeden Tag trugen die Posten Briefe des Abtes an junge Leute in alle Lande und jeder Tag brachte ihm auch freimütige Bekenntnisse und dankbare Gedenken alter Klosterschüler aus dem Kampf des Lebens. Er steckte diese Briefe immer in die Brusttasche seines Stapuliers und wenn er abends nach der Complet noch im Dämmer der Gnadenkapelle kniete, da betete er für jene jungen Freunde, die aus der Welt ihm ihre Sorgen, ihre Jrrungen und auch Siege und Erfolge melbeten. Oft fagte er zu uns Studenten: "Rinder, wenn ihr mußtet, wie viel ich für euch bete, ihr würdet mich nie vergessen," worauf wir ihm immer stür= misch gelobten, daß wir das überhaupt nicht tun können. Und in der Tat, die gewaltige Bahl weithergereifter alter Rlofterschüler am Begräbnistag, der tiefe Ernst, der auch nachher über den Rendezvous alter Rlassengenossen wehte, es bewies, daß sie Wort gehalten haben. Am Freitag und Samstag, als die fremden Leichgänger sich wieder zur Abreise rufteten, standen fast unausgesett am frischen Grabe vor der Kirche junge Herren aller Stände, die Blumen des neuen Hügels zum lettenmal mit dem geweihten Tau des heiligen Wassers zu besprengen.

Abt Benedikt Prevost hat durch seine Persönlichkeit erzogen. Der harmonische Einklang mütterlicher Milde und männlicher Energie, die Freude am Verzeihen und die rücksichtslose Schärfe gegen den Irrtum selbst, die bescheidene Schlichtheit und hohe Würde, die bewußte Gemessenheit der Rede und die väterliche Feierlichsteit der Geste haben immer imponiert. Der kleine Anabe, auf dessen des Abtes segnende Pand geruht hat, wie der Bursche, dem er auf die Schulter klopste, sie schauten vertrauensvoll in seine Vateraugen, sie fühlten sich durch ihn gehoben und gestärkt. Er hat nie durch wegwersendes Urteil, durch verlezende Abschähung, durch Mißkennung des Guten entmutigend gewirkt. "Jorn und Laune sind Spielverderber des Lebens, nur Liebe und Takt sind erzieherische Kräfte," das war sein oft wiederholtes und immer angewendetes Prinzip."